

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1. M. 80 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2. M. 30 J., sonst in ganz Württemb. 2. M. 70 J.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder der nächsten gelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 88.

Donnerstag, den 5. August

1875.

## Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für die Monate August und September noch von sämtlichen K. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen zum Abonnementspreis von 80 Pfg. im Bezirk und 90 Pfg. außerhalb desselben. Für hier kann täglich bei uns selbst abonniert werden. — Zu zahlreichen Bestellungen ladet freundlich ein  
Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

#### Brennholz-Verkauf.



Am Montag, Dienstag, Mittwoch, den 9., 10. und 11. August, Scheidholz in den Distrikten Weiler, Stammheimer Mark

und Dickemer Wald:

7 Nm. eichene und buchene, 577 Nm. tannene Scheiter, Prügel und Anbruch, 3 Nm. buchenes Stockholz, 50 Nm. tannenes Stockholz im Boden, 10 Nm. weisstannene Rinde, 30 buchene, 80 eichene, 4750 tannene Besen und 11 Haufen unaufbereitetes Reisach.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr, am ersten Tag beim Haselstallerhof, am zweiten Tag bei Hof Dicks, am dritten Tag bei der Saatschule im Florack.

#### Steinzerkleinerungs-Akkord.

Am nächsten Samstag, den 7. I. M., werden auf der Calw-Wildbergerstraße vom Bahnhof Calw gegen Kenntheim 374 Koplasten und auf der Teinacher Badstraße 159 Koplasten Kalksteine zum Zerkleinern verakkordirt.

Anfang mit dem Akkord Morgens 8 Uhr am Bahnhof Calw, und um 10 Uhr bei der Widmann'schen Sägmühle, wozu Akkordliebhaber eingeladen werden.

Hirshau, den 2. August 1875.

A. A.:

Straßenmeister Mogler.

Althengstett.

#### Bau-Akkord.

Die Gemeinde beabsichtigt eine neue 3fache Obstdörre zu erbauen und berechnen sich die einzelnen Arbeiten wie folgt:

- |                                 |               |
|---------------------------------|---------------|
| 1) Grabarbeit                   | 59 M. 25 J.   |
| 2) Maurer- und Steinhauerarbeit | 1792 M. 95 J. |
| 3) Zimmerarbeit                 | 365 M. 60 J.  |
| 4) Gypferarbeit                 | 66 M. 30 J.   |
| 5) Schreinerarbeit              | 61 M. — J.    |
| 6) Glaserarbeit                 | 33 M. — J.    |
| 7) Schloffer- und Schmiedarbeit | 260 M. 30 J.  |
| 8) Anstricharbeit               | 16 M. 10 J.   |

Die Offerte sind schriftlich und versiegelt, in Prozenten ausgedrückt, mit der Aufschrift: „Offert auf den Bau einer Obstdörre in Althengstett“

längstens bis

Freitag, den 6. August, Vormittags 9 Uhr,

einzureichen. Plan, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen sind auf dem Rathhaus in Althengstett zur Einsicht aufgelegt.

Aus Auftrag:  
Oberamtsbaumeister  
Werner.

Hornberg.

#### Bau-Akkord.

Die Gemeinde beabsichtigt dem Ort entlang gepflasterte Randeln nebst einigen in Verbindung stehenden Dohlen herzustellen.

Die Arbeiter berechnen sich:

- |                   |              |
|-------------------|--------------|
| 1) Maurerarbeit   | 584 M. 75 J. |
| 2) Pflasterarbeit | 2880 M. — J. |

Die Offerte sind schriftlich, versiegelt, in Prozenten ausgedrückt, mit der Aufschrift: „Offert auf die Herstellung von Randelpflaster in Hornberg“.

längstens bis

Montag, den 9. August, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen. Plan, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen sind auf dem Rathhaus in Hornberg zur Einsicht aufgelegt.

Aus Auftrag:  
Oberamtsbaumeister  
Werner.

#### Befcheinigung.

Unterzeichneter empfängt von Hrn. Stadelhuber in Calw für die hiesigen Beschädigten Beisteuer, den Betrag mit 60 M. 75 Pfg., wovon auf Wunsch der Beteiligten 10 M. an Bahnwärter Merz hier verabsolgt worden sind, wofür dankend bescheinigt

Ernstmühl, den 26. Juli 1875.  
Schultheiß Pfrommer.

#### Privat-Anzeigen.

Nächste Woche hat

#### Augenbröckeln

Friedr. Schaal,  
Badgasse.

#### Homöopathischen Kaffee

von verschiedenen Autoren, in stets bester Qualität, empfiehlt die Apotheke im Bad Teinach.

Den Herren

#### Pfandhilsbeamten

empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme:

#### Pfandscheine

für Verheirathete und Ledige oder Verwitwete,

#### Informativ-Pfandscheine,

Unterpfandbuchauszüge, Löschnachrichten,

Löschnungs-Urkunden,

#### Pfand-Urkunden

2c. 2c. 2c.

A. Oelschläger'sche  
Buch- und Steinbruderei.

Dienstag und Mittwoch, den 10. und 11. August, ist

#### frischer Kalk

zu haben auf der Ziegelei von

E. Horlacher.

Pforzheim.

#### Wein-Verkauf.

Ea. 40—50 Ohm reingehaltene Weine aus den Jahrgängen 1871 und 1872, per Ohm 12—20 fl. sollen, um den Keller zu räumen, verkauft werden und es werden sowohl größere als kleinere Quantitäten abgegeben; es sind diese Weine ihrer Billigkeit wegen als zu Erntewein geeignet sehr zu empfehlen.

Näheres bei dem mit dem Verkaufsabschluss beauftragten Geschäftsgenten  
**Adolph Haberstroh.**

Aus Auftrag habe ich einen gebrauchten aber noch gut erhaltenen



#### Sopha

billig zu verkaufen.

Grünenmai, Sattler.

3 1/2 Viertel

#### Haber

am Hagelweg verkauft

W. Vogler.



# Haut und Zähne

werden verschönt und gesund erhalten durch die überall als „vorzüglich“ gepriesene **Campher-Toilette- und Campher Zahn-Seife** des berühmten Dr. Rittinger, von A. Osterberg-Graeter Stuttgart, zu haben bei

Beißer und Bertschinger.

# Der G. G. Walter'sche Fenchelhonigextract,

das bewährteste Mittel gegen Brust-, Husten und Halsleiden, ist in stets frischer Füllung die Flasche zu 27 kr. zu haben bei

Carl Ser va.

Gültlingen, N. Nagold.

Unterzeichneter verkauft einen noch bereits neuen Spännigen

# Leiterwagen

mit eisernen Achsen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Johannes Gadenheimer, Bauer.

# Die Zahnhalsbänder

von Gebr. Gehring, Apotheker und Hoflieferanten, in Berlin, sind das beste Mittel für schwer zahnende Kinder.

Allein acht zu beziehen durch die Apotheke in Bad Teinach.

Bei Unterzeichnetem ist ein gestemmter ganz gut erhaltener

# Berschlag

zu verkaufen.

Ernst Köhler, obere Marktstraße.

S. 2. 1875

Nagold, 2. August. Letzten Donnerstag hätte der bejahrte Schultheiß Kübler von Gaugenwald das Unglück, von einem mit Waldstreu beladenen Wagen durch das Abbrechen des gespannten Wiesbaums auf die Erde geschleudert und so stark verletzt zu werden, daß er wenige Stunden nachher starb. In Waldorf verlor der zehnjährige Sohn des dortigen Kappenwirths dadurch sein Leben, daß er einem mit Flohholzstämmen beladenen Wagen zu nahe kam und bei einer raschen Wendung des Wagens von den Stämmen erdrückt wurde.

Das V. deutsche Bundeschießen in Stuttgart. Am Samstag brachte Zug um Zug die Festgäste aus allen Himmelsgegenden. In dem festlich geschmückten Bahnhof hatte sich das Empfangskomitee permanent eingerichtet, um sofort die Ankommenden in Empfang nehmen zu können. Ebendasselbst waren dem Wohnungskomitee von der entgegenkommenden Eisenbahnverwaltung Lokalitäten eingeräumt. Auch das Ordnungskomitee hatte an diesem Tage am Bahnhof eine sehr angestrenzte Thätigkeit zu entwickeln, denn der Zudrang zu dem Empfang der Schützen war außerordentlich stark. — Die ankommenden Schützen wurden von den verschiedenen Empfangskomitee-Mitgliedern jedesmal mit herzlichem, von warmem Patriotismus getragenen Ansprachen begrüßt. Wir führen von den vielen Begrüßungsreden diejenige an, mit welcher Hr. Rechtsanwalt Deisterlen die Schützen aus Wien, aus Oberösterreich, Tyrol, Salzburg u. s. w. empfing. Diefelbe lautet: „Deutsche Brüder aus Oesterreich! Im Namen der Feststadt heiße ich Euch von ganzem Herzen willkommen, um so herzlicher, je lebendiger in uns die Erinnerung ist, wie Wien die schwäbischen Schützen empfangen hat, je schmerzlicher das Gefühl war, mit dem wir in Württemberg, König und Volk, Oesterreich aus dem alten Verbande mit dem übrigen Deutschland scheiden gesehen haben. Es ist für uns im deutschen Reich, wie für Euch in Oesterreich, patriotische Pflicht, fest zu dem Staatswesen zu stehen, dem wir angehören, aber wohl vereinbar mit dieser Pflicht ist das Bewußtsein unserer Zusammengehörigkeit, das Bewußtsein, daß das Volk im deutschen Reich wie in Oesterreich noch große freibühliche Ziele gemeinsam zu verfolgen hat und Hand in Hand sicher erreichen wird. So mächtig das deutsche Reich das ist, es bedarf doch der Sympathien anderer Staaten, und wo, wo könnten wir diese Sympathien lieber suchen, wo leichter finden, als in Oesterreich? Möge nicht Deutschland, nicht Oesterreich mehr allein kämpfen, möge ein brüderliches Bündniß zu Schutz und Trutz die beiden großen Staaten in der Zu-

# Nobelbänke mit Werkzeugen

werden zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

# Post-Packet-Adressen

sind billigt zu haben in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Ugenbach.

# Geld auszuleihen.



Die hiesige Gemeindepflege hat **3000 fl.**

gegen gefehliche Sicherheit im Ganzen oder in mehreren Posten sogleich auszuleihen.

Den von J. A. Schauwede r in Neutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

# Leder-Gerbseffstoff

empfehl in Flaschen zu 35, 52, 86 Pfg. und 1 Mt. 71 Pfg. die Exped. d. Bl.

# Zeugniß.

Der von Herrn Julius Schauwede r

in Neutlingen fabricirte Lederseffstoff wurde nicht nur für meine Familie, sondern auch von meinen auswärts beschäftigten zwei ältern Söhnen, wovon der eine Ingenieur, der andere Grometer, und deshalb bei ihrer Beschäftigung viel im Freien und in der Masse sich aufhalten, angewendet und habe ich mich überzeugt, daß derselbe das Leder nicht allein weich, sondern auch wasserdicht erhält, und zur Erhaltung des Lederwerks sehr viel beiträgt.

Ulm, den 9. Septbr. 1874.

Oberamtmann Maier.

# Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** auch brieflich:

**Voigt, Arzt zu Croppenstedt**

(H. 03050.)

(Preußen.)

kunst vereinigen, dann wird der Friede Europa's gesichert und den Völkern die Möglichkeit gegeben sein, auf der Bahn ruhiger Entwicklung und des friedlichen Fortschritts die große Kultur Aufgabe unserer Zeit zu lösen. Unser Fest möge Zeugniß ablegen, daß uns ein Geist der Vaterlandsliebe, ein Geist der Freiheit beseelt und dann werden die Schützen nicht vergebens in Stuttgart getagt und geschossen haben. Ich lade Sie ein, ein Hoch zu bringen! Oesterreich und seine Vertreter in unserer Mitte sie leben hoch! — Die Begeisterung, womit dieser Gruß aufgenommen wurde, konnte den Gästen aus Oesterreich sagen, wie gerne man sie hier einziehen sieht. Die Antwort auf den Willkomm gab Herr Dr. Ropy aus Wien. Er sagte: So sind wir denn endlich an dem Ziele unserer Ebnsucht angelangt in jener Stadt, welche die Natur nicht nur mit außerordentlichen Reizen umgeben, sondern in welche sie eine Verdüsterung gelegt hat, die mit jedem deutschen Stamme den Wettkampf aufnehmen kann. Ich meine die Schwaben, welche in ihrer Dualität keinem deutschen Stamme nachstehen, denn ihre auszeichnenden Eigenschaften sind Offenheit, Treue und Gemüthlichkeit. Gestatten Sie mir ohne Selbstüberhebung beizufügen, daß gerade in diesen Eigenschaften die deutschösterreichischen Stämme mit den Schwaben gerne wetteifern und ich glaube, daß gerade in diesem Zug der Gleichheit ihrer Eigenschaften jener Zug der Sympathie liegt, der sich schon im Jahr 1868 bei Empfang der Schwaben in Wien allseitig kundgegeben hat. Die Scene hat einfach gewechselt, die Gastherren sind Gäste geworden und umgekehrt, allein, gerade wie damals die Herzen zusammenschlugen, so schlagen sie auch heute wieder zusammen und es gibt einen guten Klang. So schlagen wir denn von ganzem Herzen in die Hand ein, die uns von dem Vorredner im Namen aller Deutschen geboten wurde zur Befestigung und Bekräftigung eines längst geschlossenen Bundes. Wir bringen Ihnen die Grüße der österreichischen Schützen aus allen Ländern Oesterreichs, aus dem schönen Gebirge Tirols und aus den prächtvollen Donauländern. Wir bringen Ihnen die Glückwünsche und Grüße der Stadt Wien und sind in ihrem Namen die Ueberbringer der Ehrengabe, welche sie Ihnen bietet, um damit ihre Sympathien mit diesem nationalen Feste zu bekräftigen. (Großer Beifall). Es ist ein nationales Fest, denn nur einem nationalen Feste können nach der gegenwärtigen politischen Sachlage die Deutschösterreich nicht als Gäste, sondern als eigenberechtigte Teilnehmer anwohnen. Jedes Sonderfest würde sie ausschließen; denn nur die Rationalität blieb das Band, ras und alle verbindet und deutsche Schützenfeste haben keinen andern Zweck, als daß die Deutschen, von welchem Ende der Welt immer sie zusammenkommen, ihre Herzen kräftigen in der gemeinsamen Brüderliche und Abhänglichkeit an das Allen gemeinsame Vaterland. (Bravo.) Und darum lassen sie uns die Hoffnung aussprechen, daß dieses schöne Fest gelingen werde zur Verherrlichung, zur Ehre des Vaterlandes, zur Ehre und Verherrlichung der Stadt Stuttgart, und darum lassen Sie uns schließen mit einem Hoch auf die Frauen und Bürger von Stuttgart, sie leben hoch! (Lebh. Beifall.)



— Stuttgart, 2. August. Der gestrige Hauptfesttag fiel in jeder Beziehung befriedigend aus. Von schönem Wetter begünstigt, was nach dem höchst regnerischen Samstag Nachmittag kaum zu hoffen war, bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt, die auf's Reichste mit Fahnen und Kränzen geschmückt waren. Die Gäste mußten den Eindruck gewinnen, daß sie in den Mauern Stuttgarts willkommen sind und daß Alles aufgeboten werde, um ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Eine kurze Schilderung des Festzugs, der aus mehr als 6000 Personen bestand, wird manchem unserer Leser willkommen sein. Gegen 9 Uhr schon ging der Strom der bewegten Massen dem gemeinsamen Centrum, dem Aufstellungsplatz des Festzugs, der Planie zu. Dem Festprogramme, das jedem Schützen gleich bei seiner Ankunft in der Feststadt eingehändigt wurde, war ein genauer und leicht verständlicher Plan des Aufstellungsplatzes beigegeben, der vergebliches Ueberirren ganz beseitigte. So stand der ganze Zug rechtzeitig fertig da: die 6 Gruppen, welche dem eigentlichen Schützenzug vorausgingen, waren theils auf dem Schillerplatz (Vorhut, Eröffnungsgruppe, die schwäbischen Trachten, die historische Gruppe und der Wagen für das Bundesbanner), theils auf der Festtribüne am Königsbau (die Bundesbehörden, Ehrengäste, die bürgerlichen Kollegien, Vorkomitees, Sänger etc.) aufgestellt. Die Schützen hatten in Rottva von 6 Mann die beiden Seiten der Dorotheenstraße, den Charlottenplatz, ein Stück der Neckarstraße und die Nebenalleen der Planiestraße bis zum Schloßplatz besetzt. Die Disposition war vom Festkomitee so getroffen worden, daß noch ehe der ganze Zug den Aufstellungsplatz verlassen hatte, jeder Teilnehmer am Zug jeden andern Teilnehmer begrüßen konnte, indem die auf dem Schillerplatz aufgestellte Spitze des ganzen Zugs und die sich dieser anschließenden Schützenkolonnen zwischen den doppelseitig aufgestellten Schützenpavillonen hindurch marschiren und somit allen einmal begegnen mußten. Im Schützenzug hatten die Fremden, d. h. die nichtdeutschen Schützen, den Vortritt; ihnen folgten in alphabetischer Ordnung die verschiedenen Landmannschaften, welche der Deutsche Schützenbund in sich begreift. Nachdem die Spitze des Zugs am R. Residenzschloße und am Theater vorüber auf der Königsstraße soweit vorgeschritten war, daß der von 4 stattlichen Pferden gezogene Galawagen, der das Bundesbanner aufnehmen sollte, vor der Festtribüne anfahren konnte, machte der ganze Zug plötzlich Halt. Die Sänger des Viederkranzes eröffneten alsdann die Feier der Uebergabe der deutschen Schützenbundsfahne an die Stadt Stuttgart mit dem unter Speidels Direktion vorgetragenen Chor: „O Schützgeist alles Schönen etc.“ von Mozart. Es erfolgte nun auf der Festtribüne die Uebergabe des Banners des Deutschen Schützenbundes durch Herrn Syndikus Albrecht aus Hannover an den Ehrenpräsidenten des Festauschusses, Seine Königl. Hoheit Herzog Eugen von Württemberg, dessen hohe Gemahlin dem Zuge von der Festtribüne aus mit großer Aufmerksamkeit folgte. Herzog Eugen und Oberbürgermeister Dr. Haack sprachen einige kurze, aber warm empfundene Worte der Erwieberung. Zum Schluß des feierlichen Aktes trug der Viederkranz „Die Wacht am Rhein“, schwungvoll vor. Es wurde nun die Bundesfahne auf den Wagen gehoben, die auf der Festtribüne versammelten Herren traten in den Zug ein und dieser setzte sich nun wieder in Bewegung, um auf großem Umweg durch die Königsstraße, Hauptstätter- und Wilhelmstraße, Olga-Charlotten-, Neckarstraße in der zwischen Stuttgart und der Vorstadt Berg errichteten Festhalle seinen Einzug zu halten und damit das fünfte deutsche Bundesfest zu eröffnen. Stadt und Land und unzählige Fremde hatten sich in dichten Spalieren zu beiden Seiten der Feststraße und unter den Fenstern der reich decorirten Häuser in bunten heiteren Gruppen etablirt und begrüßten den Zug überall mit den freundlichsten Zurufen. An mehreren Stellen der Stadt waren Tribünen errichtet. — Betrachten wir die einzelnen Theile des Zugs noch genauer! Hinter einer zahlreichen Mannschaft von Turnern, Jugendwehrlenten, Feuerwehrmännern und Mitgliedern des Ordnungskomitees, welche theils dem Zug die Bahn frei zu halten, theils bei der Ankunft desselben auf dem Festplatz den Ordnungsdienst anzutreten hatten, kam ein Herold und ein Bannerträger mit der städtischen Fahne nebst zwei Trabanten; sodann der Vorsitzende des Fest- und Zugkomitees mit 2 Adjutanten und einer Begleitung von etwa 20 berittenen Stuttgarter Schützen. Sodann folgte eine ganze Reihe schmucker Paare von schwäbischen Landekindern in ihren eigenthümlichen Trachten (auch aus unserer Umgebung, von Mäusenbach, waren 2 Paare dabei), gewiß eine freundliche und stattliche Zugabe im Zug für so viele Fremde, die zum ersten Male das bald gepriesene, bald verspottete Schwabenland besuchten. Die folgende Gruppe war ein glänzender Aufzug der Hauptcharaktere eines Schützenfestes aus alter Zeit und zwar speziell des unter Herzog Christoph von Württemberg im Jahre 1560 in Stuttgart abgehaltenen deutschen Schützenfestes, dessen interessante Beschreibung von Herrn Prof. Klüber in der letzten Zeit in der Schützenzeitung und mehreren andern Journalen

erschienen ist. Da sah man, angeführt von einem reich gekleideten Herold hoch zu Ross, in der kleidsamen und schönen, aus Spanien eingewanderten Tracht jener Zeit, Herren und Grafen zu Pferd, Pagen, Armbrustschützen, Landsknechte, Britschenmeister, Zeiger u. s. w. in wirklich glänzendem Aufzug. Der Wagen, der das Banner des deutschen Schützenbundes trug, war von einer Ehrenwache von je 3 Deputirten aus den seitherigen Feststädten (Frankfurt a. M., Bremen, Wien und Hannover) und von einer Abtheilung Stuttgarter Schützen als Bedeckungsmannschaft begleitet. In der VI. Gruppe befand sich neben den hier anwesenden Mitgliedern des Bundesauschusses eine zahlreiche Vertretung der bürgerlichen Kollegien, das Centralcomite mit seinem Ehrenpräsidenten Herzog Eugen von Württemberg und seinem Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Haack an der Spitze, Mitglieder verschiedener anderer Komites und Sänger des Viederkranzes. Jetzt begann der eigentliche Schützenzug, Länder und Provinzen alphabetisch geordnet. Den Vortritt hatten die nichtdeutschen Schützen, welche das Fest mit ihrem Besuch beehrten. Amerika hatte eine Vertretung von 11—12 Mann gesendet. Belgien war von 12 Schützen, Frankreich von 1, die Schweiz dagegen von 1800 Schützen repräsentirt. Diese Abtheilung wurde auf dem ganzen Wege mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Nun kamen die Mitglieder des deutschen Schützenbundes, der seine Grenze weit über die deutsche Reichsline hinaus bis zur Sprachengrenze im österrichischen Kaiserstaat vorgeschoben hat. — Jede Schaar der Festgäste, welche die unabsehbaren Spaliere der Zuschauer entlang zog, wurde begrüßt mit enthusiastischem Jubel und gab denselben in herzlichster Weise durch Hochrufen und Hutschwenken dankend zurück. Kränze und Blumen flogen von allen Seiten auf die Teilnehmer am Zuge nieder und freundlicher Dank wurde den lieblichen Spenderinnen, welche dieselben mit freundlicher Anmuth kredenzten, zu Theil. — So langte der Zug in schönster Ordnung nach 12 Uhr auf dem Festplatz an, wo sich derselbe aufbste und seine Wogen in die Festhalle ergoß. Es war ein festlicher Aufzug, wie Stuttgart noch keinen sah. — Bald darauf begann das Festbanket. Die großen Räume der prächtigen Festhalle konnten weitaus nicht alle Schützen, die am Banket theilnehmen wollten, aufnehmen; es mögen mehr als 4000 Schützen gewesen sein, die zu frühlichem Gelage vereint waren. Die Begrüßungsrede hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Haack. Seine von warmem Patriotismus erfüllten Worte galten dem Vaterland; und begeistert stimmte die Versammlung in das von ihm auf das deutsche Vaterland ausgebrachte Hoch ein. Herr Senator Wülbern aus Hannover drückte seine Freude über den herzlichen Empfang aus und schloß mit einem Hoch auf die schöne hochwerthe Stadt Stuttgart. Hr. Prof. Dr. Klüber gab die Antwort darauf und schloß mit der Bitte, in den Ruf: „Die Gäste des deutschen Schützenbundes, sie leben hoch, einzustimmen. Weitere Trinksprüche folgten. — An Se. Maj. den deutschen Kaiser richtete Herzog Eugen ein Telegramm. Eingetroffen sind Begrüßungstelegramme von verschiedenen Schützenvereinen. — Nach dem Banket begann auf dem Festplatz und dessen Umgebung das heiterste, fröhlichste Treiben. Die ganze Bevölkerung ergoß sich in Strömen über den Festplatz, auf dem es erst spät Abends stiller wurde. Ein wahres Volksfest war der gestrige Tag. Ein Fest für Schützen und Nichtschützen. (N. T.)

— Stuttgart, 2. Aug. Die Zahl der gestern hieher gekommenen Fremden wird von Sachkundigen auf 40000 Personen geschätzt, dabei sind inbegriffen etwa 10000 Schützen aus ganz Deutschland, der österrichischen Monarchie und der Schweiz, letztere kamen 2700 (nach anderer Quelle 1800) Mann stark, fast alle gleichmäßig mit dem Vetterli-Ordonanz-Stutzen, theilweise mit dem Martiniengewehr versehen, hier an; Oesterreicher waren durch etwa 700 Wiener, Steiermärker, Vorarlberger und Tyroler, etwa 1000 Mann stark vertreten. Der flotteste und zugleich originellste Tyrolerschütze war der joviale Hr. Kaufmann Schrot aus Innsbruck, welcher im Nationalkostüm mit der Inschrift „Ledig“ auf dem Hut erschienen ist und überall wo er sich zeigte, Aufsehen und Sympathie, namentlich bei den Damen erregte. Baiern, die Rheinlande, Hannover, Westphalen, überhaupt ganz Deutschland, war im Zuge imposant vertreten. Alles ist darüber einig, daß das V. Deutsche Schützenfest eines der gelungensten ist, welches je in deutschen Landen begangen worden.

— Beim Festbanket am Montag lief von Sr. Majestät dem König Karl ein Telegramm ein, in welchem er zum Gelingen des Zugs Glück wünscht und für den telegraphisch dargebrachten Schützengruß dankt. — Sodann wurde ein Schreiben vom Ehrenpräsidenten des Centralcomite's, Herzog Eugen von Württemberg verlesen, mit welchem er den eingetroffenen Ehrenpreis des deutschen Kaisers, einen prächtvollen Pokal, überfandte.

— Von früh Morgens 6 Uhr bis die Abendsonne mit ihren letzten Strahlen den Festplatz beleuchtete, ist am Montag von vielen hundert Schützen geschossen und sind viele tausend Kugeln in's Schwarze der



Scheiben gesandt worden. An diesem ersten Tagen sind 78 Ehrenbecher und viele silberne Medaillen herausgeschossen worden. Schützenkönigin war Fräulein Mandel aus Dresden, eine junge hübsche Dame, welche zwei Ehrenbecher auf der Feldscheibe und auf der Standscheibe, sowie 6 silberne Medaillen herausgeschossen hat. Unter den glücklichen Schützen war auch Se. Königl. Hoheit Herzog Eugen von Württemberg, welcher Vormittags mit seiner Schwadron auf dem Exerzierplatz ausgerückt war und Nachmittags in der Schießhalle erschien; er hatte das Glück, eine silberne Medaille herauszuschießen.

— Eine der originellsten Ehrengaben ist die der ältesten Stuttgarterin, der 96 Lebensjahre zählenden Wittwe Eutenmann, welche in den letzten Wochen sechs Paar Socken gestrickt und dieselben als Ehrengabe gestiftet hat. Schüttern brachte sie die Gabe, allein gewiß wird sie dem Schützen, welcher sie gewinnt, Glück und Segen bringen. Mit kräftiger Hand setzte die hochbetagte Greisin ihren Namen darunter: Catharine Eutenmann.

— Stuttgart, 2. August. Eine Entgleisung fand gestern bei dem Abends um 10 Uhr 10 Min. von hier nach Ludwigsburg abgehenden Zug statt. Durch eine falsche Weichenstellung sind einige Waggons entgleist, gleich nachdem der Zug den hiesigen Bahnhof verlassen hatte. Ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen; für die Passagiere ergab sich nur die in Anbetracht des Unglücks, das hätte entstehen können, keine Unbequemlichkeit, daß ihre Abfahrt aus Stuttgart sich um 1 Stunde verzögerte.

— Cannstatt, 2. August. Vor einigen Tagen war ein hiesiger Buchbindermeister so unglücklich, auf hiesiger Schießstätte, wo er sich für das Stuttgarter Schützenfest einüben wollte, sich durch die Hand zu schießen. Trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe mußte er in Folge hinzugesetzten Starrkrampfs sein Leben lassen.

— In Ulm wurden am Samstag 3 Bauernfänger verhaftet, die einem Studenten Geld und Uhr abgeschwindelt hatten. Die Uhr hatte einer der Gauner noch bei sich.

— Friedrichshafen, 1. August. Seine Kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern von hier wieder abgereist.

— Pforzheim, 2. August. An einem Neubau der Friedrichsstraße errignete sich diesen Nachmittag kurz nach ein Uhr ein äußerst beklagenswerthes Unglück. Auf dem dritten Stockwerk eines Gerüsts waren der Polier Fr. Winkler und 4 Maurer beschäftigt, eine große Steinplatte an Ort und Stelle zu rücken. Plötzlich entglitt diese ihren Händen und fiel so unglücklich, daß der Polier zu Boden geschmettert und gänzlich von ihr bedeckt wurde. Unter Leitung eines rasch herbeigeholten Arztes gelang es in Folge größter Anstrengungen, den Aermsten von seiner Last zu befreien, und es zeigte sich nun, daß er außer einer Wunde am Kopfe eine ausnehmend äußerst schwere Verletzung in Brust und Leib davongetragen habe, die ihn zu jeder Bewegung unfähig machte. Mit großer Schwierigkeit gelang es, ihn von dem Gerüst zur Erde zu bringen, worauf ihn 4 Männer nach dem Hospital trugen. Von den übrigen Betroffenen erlitt der Eine eine starke Quetschung am linken Fuß und Knie; auch dieser mußte zu Wagen nach dem Krankenhause geschafft werden; die Verletzungen eines Dritten sind zum Glück weniger bedeutend. (Vf. B.)

— In Gersbach ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen, weshalb der Viehmarkt am 5. August dort nicht abgehalten wird.

— München, 31. Juli. Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, ist als Tag der Einberufung und der feierlichen Eröffnung des Landtags Montag der 27. Sept. d. J. in Aussicht genommen. Da in der zweiten Hälfte des Oktobers der Reichstag zusammentreten soll, so würde unsere Kammer vorerst nur einige Wochen versammelt sein können.

— Köln, 29. Juli. Die sich aus der Dombau-Lotterie ergebenden Geldüberschüsse sollen in Zukunft nicht mehr dem Herrn Erzbischof, sondern der königlichen Regierung übermittlelt und bei dieser je nach Bedürfnis erhoben werden.

— Köln, 26. Juli. Wozu doch die Religion nicht den Namen leihen muß! In ein hiesiges Geschäftshaus wurde gestern ein Brief hineingeschoben, in welchem „Ein Viertel Original-Loos Nr. 76,777 der 268. vom Staate garantirten Hamburger Stadt-Lotterie“ eingefaltet lag. Der Wortlaut des Schriftstückes ist folgender: „Im Namen Unserer heiligen Kirche. Glaube und hoffe! Nachdem auf mein Gebet Unsere heilige Mutter Maria mir im Traume erschien und verkündigte, daß beifolgendes Loos einen großen Gewinn erhalte, muß ich es, da ich kein Geld habe, aufgeben und schenke ich es Ihnen, mit der Bitte, es weiter zu spielen. Der Colporteur F. Behrmann wohnt Hamburg, St. Pauli, Langereihe 46, und brauchen Sie nur bald zu schreiben und 1 Thlr. 20 Sgr. oder 5 Mark für die dritte Klasse mit Postanweisung zu schicken, die 1. und 2. Klasse ist bezahlt. A. Weber.“ Der redliche Finder fiel aber nicht herein, sondern ersuchte die „Kölnner“ Zeitung um Veröffentlichung dieses Schwindels.

— Berlin, 29. Juli. Der „Reichs-Anzeiger“ enthält Folgendes: „Nach einer zwischen dem Deutschen Reich und der k. italienischen Regierung unterm 3. Dezember 1874 abgeschlossenen Uebereinkunft sollen in Zukunft Italiener, welche mit Deutschen in Deutschland eine Ehe abschließen wollen, wenn sie ihre Staatsangehörigkeit nachgewiesen haben, nicht mehr verpflichtet sein, durch Vorlegung von Attesten ihrer bezüglichen Heimathbehörden darzuthun, daß sie ihre Staatsangehörigkeit durch die Eheschließung auf ihre zukünftige Ehefrau und ihre in der Ehe geborenen Kinder übertragen und daß sie demgemäß nach eingegangener Ehe sammt ihrer vorgedachten Familie von ihrem Heimathstaate auf Erfordern wieder werden übernommen werden; dagegen bleiben dieselben nach wie vor verpflichtet, eine Bescheinigung ihrer zuständigen Landesbehörde darüber vorzulegen, daß der Abschließung der Ehe nach dem bürgerlichen Rechte ihrer Heimath kein Hinderniß entgegensteht.“

— Der deutsche Reichsanzler soll, wie es nun wieder heißt, nicht daran denken, in diesem Sommer noch nach Rissingen zu gehen. Er wolle bis zum 15. August in Barzin bleiben und dann mit dem Kaiser nach Detmold reisen, um der Einweihung des Hermanns-Denkmales beizuwohnen.

— Bremen, 2. August. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist heute im Saale des Künstlervereins eröffnet worden. Geh. Regierungsrath Journier (Berlin) führt den Vorsitz. Ungefähr 200 Eisenbahnverwaltungen sind vertreten.

— Wien, 31. Juli. Den „Neuen Freien Presse“ zufolge beträgt das gesammte Erforderniß für das Kriegsbudget für 1876 ohne die Marine 7,100,000 fl. mehr als 1875, worin schon die Forterung von 6 Millionen für die neuen Kanonen inbegriffen ist. Das Journal hält noch eine Ersparung an dem Budget, das mit rationeller Berücksichtigung der Finanzlage gearbeitet sei, insbesondere durch die Vertheilung der Forderung für die Kanonen auf mehrere Jahre für möglich und hebt anerkennend hervor, daß die Regierung über die im Jahre 1872 als Normalbudget bezeichnete Ziffer nicht hinausgegangen sei, vielmehr gegen damals einen geringeren Anspruch erhoben habe.

— Wien, 2. August. Die heute zum ersten Male erschienene „Politische Korrespondenz“ erzählt, daß zur Aufbringung der Mittel für die Beschaffung neuer Geschütze die Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe beider Reichshälften in Combination gezogen sei. Hierdurch würde eine sofortige vollständige Neubewaffung der Artillerie und gleichzeitig, entsprechend den Anschauungen über die gegenwärtigen materiellen Verhältnisse der Monarchie, eine Vertheilung der den Steuerträgern hierdurch erwachsenden Lasten auf geraume Zeit hindurch ermöglicht.

— Triest, 28. Juli. In der letzten Nacht tödteten sich drei Töchter eines hiesigen höheren Staatsbeamten durch Kohlendampf in der eigenen Wohnung. Die Motive sind unbekannt.

— Italien. Turin, 30. Juli. In dem hiesigen Strafhaufe haben die Gefangenen mit den Waffen in der Hand revoltirt. Nachdem zwei Wächter von ihnen verwundet waren, mußten die zur Hilfe gerufenen Truppen von den Waffen Gebrauch machen, worauf die Ordnung wieder hergestellt wurde.

— Spanien. Santander, 1. August. Die Karlisten sind auf das linke Ebroufer zurückgeworfen worden. Vano wurde nach einem blutigen Kampfe, bei welchem die Regierungstruppen 150 Gefangene machten, genommen und Pogrammo entsetzt. Aus Puzos wird gemeldet, daß Martinez Campos gestern morgen das Bombardement von Seo d'Urgel begonnen hat.

— Madrid, 30. Juli. Amtlicher Mittheilung zufolge hat General Martinez Campos die Stadt Seo de Urgel im Sturm genommen. Die Zitadelle ist noch in Besitz des Feindes, wird aber gegen die schwere Artillerie wahrscheinlich nicht lange Stand halten.

— Nach Konsularberichten an das auswärtige Amt des deutschen Reiches ist die Cholera in Syrien im Zunehmen. In Damaskus, Stadt von 150—200,000 Einwohnern, kamen vom 27. Juni bis 4. Juli 546 Erkrankungen an Cholera und 204 Todesfälle vor. Aus Hama und anderen Städten, auch aus der Hafenstadt Suweidiah werden Erkrankungen gemeldet. Nachdem schon in Alexandria aus Syrien kommende Schiffe einer zehntägigen Quarantäne unterworfen sind, hat nun auch der internationale Gesundheitsrath in Konstantinopel, sowie das Gesundheitsamt in Smyrna, beschlossen: alle Schiffe, welche aus den syrischen Häfen von Alexandrette an bis Jaffa vom 5. Juli an ausgelaufen sind oder auslaufen, der reglementsmäßigen Quarantäne in allen türkischen Häfen zu unterwerfen.

— Rußland. St. Petersburg, 31. Juli. Am Mittwoch ist in Brianok (Drel) eine Feuerbrunst ausgebrochen und hat bis Freitag gewüthet. Zwei Drittheile der Stadt sind in Asche gelegt. Ein Gutsregen rettete die Stadt vom vollständigen Untergange.

— Amerika. New York, 2. August. Der vormalige Präsident der Vereinigten Staaten Andrew Johnson ist gestorben.